

Aktiv im öffentlichen Raum

Ein wesentlicher Baustein des Projekts **DOMINO – Zivilcourage im Rampenlicht** (www.domino-x.de) ist die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema Zivilcourage – mit Performances der **DOMINO Aktionstheatergruppe** und **DOMINO Straßentheatertagen**

Ein Zugabteil. Sechs Fahrgäste sitzen sich gegenüber, lesen Zeitung, unterhalten sich leise. Plötzlich öffnen drei Beamte des Bundesgrenzschutzes die Abteiltür: Ausweiskontrolle. Doch kontrolliert werden soll nur einer der Fahrgäste: der einzige Schwarze. Dieser möchte so nicht mit sich umgehen lassen und beginnt eine Diskussion mit den Beamten: „Warum kontrollieren Sie nur mich?“ Eine Mitfahrerin steht auf und spricht die Beamten an, wird aber von ihrer Freundin zurückgehalten. Die anderen Fahrgäste reagieren mit Zustimmung oder einfach nur mit eisigem Schweigen. Der Ton der BGS-Leute wird schärfer, sie drohen, den schwarzen Fahrgast mitzunehmen. Schließlich gibt dieser auf und zieht seinen Pass aus der Tasche. Zwei Beamte bleiben zur Bewachung bei ihm, einer verläßt das Abteil, greift zum Handy und läßt die Daten überprüfen: es liegt nichts vor. „Na also“, sagen die Beamten, „warum denn nicht gleich so“, und händigen dem Kontrollierten seinen Pass wieder aus.

Die Ursprungsszene zeigt Alltagserfahrungen aus dem Leben eines Flüchtlings aus der Aktionstheatergruppe des Projekts *DOMINO – Zivilcourage im Rampenlicht*. Alltagserfahrungen aus dem Lebenskontext der Gruppenmitglieder bilden die Basis für die Entwicklung von Forumtheater-Szenen wie dieser. Ob es um den jungen Arbeitslosen geht, der von Gleichaltrigen ausgegrenzt wird, um den Angriff auf einen Migrant in der Bahnhofshalle vor den Augen mehrerer PassantInnen oder um den 18jährigen, der seinen Eltern seine neue – schwarze – Freundin vorstellt und auf komplettes Unverständnis trifft – Ziel beim Forumtheater ist es, die Welt nicht so zu akzeptieren wie sie ist, sondern gemeinsam mit dem Publikum auf die Suche nach Veränderungsmöglichkeiten zu gehen. Die ZuschauerInnen können sich in die Szene einmischen, Rollen übernehmen und ihre Handlungsideen selbst darstellen – eine Probe auf die Realität.

Forumtheater ist eine der Methoden, mit denen die **DOMINO Aktionstheatergruppe** versucht, im öffentlichen Raum für das Thema Zivilcourage zu sensibilisieren. Als eine der ersten Aktivitäten von **DOMINO** wurde die Gruppe im April 2002 gegründet. Heute gehören ihr Studierende, SchülerInnen und Flüchtlinge an. Die Aktionstheatergruppe führt in Schulen auf, in Jugendzentren, auf der Straße – oder in der Straßenbahn, wie Ende September während einer Fahrt vom Plattenbauviertel Halle-Neustadt ins Stadtzentrum. Hierfür entwickelte die Gruppe anhand von Methoden aus Zeitungstheater und Unsichtbarem Theater eine Lesung, in der die Straßenbahn als Ort rassistischer Übergriffe thematisiert wurde. Als zeitungslisende Fahrgäste verteilten sie sich im gesamten Straßenbahnwagen und begannen unvermittelt mit dem lauten Lesen entsprechender Zeitungsmeldungen. Die Straßenbahnaktion bildete den Auftakt des ersten **DOMINO Straßentheatertages** am 27. September 2002, an dem sich mehrere Schulklassen, eine Gruppe aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie, eine Kindertheatergruppe und die **DOMINO**

Aktionstheatergruppe beteiligten und ihre persönlichen Sichtweisen auf das Leben in Halle auf die Straße brachten. In einer gemeinsamen Theaterwerkstatt am Vortag hatten sich die Gruppen auf das Spektakel vorbereitet.

Forumtheater, Zeitungstheater, Unsichtbares Theater – die Bedeutung des Theaters der Unterdrückten für die DOMINO Praxis ist unverkennbar. Augusto Boal kam im Oktober 2002 gemeinsam mit seinem Sohn Julián in die Stadt an der Saale, um die Ansätze des Theaters der Unterdrückten vorzustellen, zum ersten Mal in Ostdeutschland. Im Rahmen zweier zweitägiger Workshops konnten MultiplikatorInnen aus der Region Halle/Merseburg und andere TeilnehmerInnen aus dem übrigen Bundesgebiet Methoden und Techniken des Theaters der Unterdrückten kennenlernen und selbst erproben: verschiedenste Übungen und Spiele, Bildertheater, Forumtheater und (in einem der beiden Workshops) Techniken aus dem „Regenbogen der Wünsche“. Die Fachtagung „Was lehrt das Theater die Pädagogik? Wege zur Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements“ begann mit einem Vortrag Augusto Boals zur Entwicklung des Theaters der Unterdrückten und bot dann die Möglichkeit, die Anwendung emanzipatorischer Theateransätze in der Region zu diskutieren.

Unterdessen hat sich ein neuer Fahrgast in das Abteil gesetzt: eine Schülerin aus dem Publikum in der vollbesetzten Mensa einer Schule in Halle-Neustadt. Sie meldete sich, als der Moderator der Forumtheateraufführung, der sogenannte Joker, das Publikum nach Ideen zur Veränderung der dargestellten Situation fragte. Unter dem Applaus der DarstellerInnen und des Publikums ist sie nach vorne gekommen, um die Rolle der Frau zu übernehmen, die sich einmischen wollte, aber von ihrer Freundin daran gehindert wurde. Diesmal läßt sie sich nicht einschüchtern. Lautstark mischt sie sich nun in die Diskussion im Zugabteil ein, beschwert sich bei den sichtbar verunsicherten BGS-Beamten über die Ungleichbehandlung des Mitfahrenden und reißt mit ihrer Verve einige der anderen Fahrgäste mit, die ebenfalls von ihren Sitzen aufstehen und sich einmischen. Weitere SchülerInnen kommen aus dem Publikum nach vorne, werden zu Fahrgästen aus anderen Teilen des Zuges und mischen sich in die Diskussion ein. Bis die Beamten den Tumult nicht mehr unter Kontrolle bekommen und das Abteil verlassen.

Till Baumann